Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.56 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰. Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Auftr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 23. | Montag den 28. Januar 1929. | 87. Jahrgang.

Deutschland.

Elberfeld, 26. Jan. Der frühere völkische Reichstagsabgeordnete Bulle hatte sich vor dem erweiterten Schöffengericht wegen Beschimpfung der Republik und der Reichsfarben zu verantworten. Er hatte in seinem Vortrag davon gesprochen, daß die Republik aus Meineid und Verrat hervorgegangen sei und weiter den Ausdruck schwarz-rot-Mostrich gebraucht. Das Gericht sprach ihn frei mit der Begründung, der Satz über die Republik sei das bekannte Wort des Kardinals Faulhaber, den Ausdruck schwarz-rot-Mostrich aber habe er in Beziehung auf das Reichsbanner, nicht auf die Reichsfarben gebraucht.

Greiz, 26. Jan. Mit dem heutigen Tage ist die Arbeitsaussperrung im Gesamtgebiet des Verbandes der sächsisch-thüringischen Webereien restlos durchgeführt worden. Sie dürfte zunächst etwa 27 000 Arbeiter betreffen, doch muß sich die Zahl noch erhöhen, wenn der Konflikt keine baldige Beilegung findet.

Berlin, 26. Jan. Gegenüber den immer wieder auftauchenden Gerüchten über eine bevorstehende Mieterhöhung stellt der Reichsarbeitsminister in einem Rundschreiben an die Landesregierungen fest, daß eine Erhöhung der gesetzlichen Miete von der Reichsregierung nicht in Aussicht genommen sei.

Tagung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahngesellschaft.

Berlin, 22. Jan. Am 21. und 22. Januar 1929 tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Berlin. Im Vordergrund der Beratungen stand wieder die finanzielle Lage der Reichsbahn. Die Jahresabschlußarbeiten für 1928 lassen schon jetzt erkennen, daß die Betriebseinnahmen nur die Betriebsausgaben, die festen Lasten und die Zinsen der Vorzugsaktien decken. Die Pläne der Reichsbahn zur Anpassung der Reichsbahnanlagen an die sich stets steigernden Anforderungen des Verkehrs und der Wirtschaft sind nur bei Aufnahme von neuem Kapital durchführbar. Bei der zurzeit immer noch ungünstigen Lage des Geldmarktes für langfristige Kapitalaufnahmen müssen sie trotz der dagegen sprechenden ernsten Bedenken vorläufig zurückgestellt werden. Ueber die finanzielle Auswirkung der im Oktober 1928 eingeführten Tariferhöhungen auf den Güterverkehr läßt sich auch heute noch kein klares Bild gewinnen, da die Arbeitsbeschränkung im Ruhrgebiet den Verlauf des Güterverkehrs anormal beeinflußt hat. Die erwartete Vermehrung der Einnahmen aus dem Personenverkehr sind eingetroffen. Die Aufwanderung von der Holzklasse in die Polsterklasse hat sich weiter fortgesetzt. Von den Verhandlungen mit der Reichsregierung über das Verhältnis der Eisenbahn zum Kraftwagen nahm der Verwaltungsrat Kenntnis. Der Verwaltungsrat beauftragte den Generaldirektor, auf allen Gebieten der Verwaltung die Möglichkeiten weiterer Rationalisierung erneut durchzuprüfen. Im besonderen soll, zumal da auch Reich und Länder an eine grundlegende Verwaltungsreform herangegangen sind, auf dem Gebiete der Organisation erörtert werden, in welcher Weise sich eine günstigere Einteilung der Direktionsbezirke bei Verringerung ihrer Zahl durchführen ließe. Die satzungsmäßigen Wahlen wurden vorgenommen. Sie ergaben die Wiederwahl der Herren Dr. C. F. v. Siemens als Präsident, Staatssekretär a. D. Dr. Stieler als ersten Vizepräsidenten, Generaldirektor Maurice Margot als zweiten Vizepräsidenten. Die Ausschüsse wurden entsprechend der neuen Zusammensetzung des Verwaltungsrats neu besetzt. Aus dem bisherigen Bilanzausschuß und Anleiheausschuß wurde ein Finanzausschuß gebildet.

Doch Stegerwald!

Berlin, 26. Jan. Die Zentrumsfraktion des Reichstags wählte in ihrer heutigen Sitzung einstimmig durch Akklamation den Abgeordneten Stegerwald zum Fraktionsvorsitzenden. Zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden die Abgeordneten Persius und der Vizepräsident des Reichstags, Thomas Esser, gewählt. In seiner Ansprache an die Fraktion teilte Stegerwald mit, daß er sich in Zukunft nur noch politisch betätigen und den Vorsitz im Deutschen Gewerkschaftsbund demnächst niederlegen werde. Im weiteren Verlauf der Sitzung der Zentrumsfraktion des Reichstags dankte der Vorsitzende der gesamtdeutschen Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas, Stegerwald in einer längeren Rede für die Annahme der Wahl zum Fraktionsvorsitzenden. Die Fraktion wählte dann zu Beisitzern die bisherigen Mitglieder des Vorstands, die Abgeordneten Bell, Giesberts, Klöckner, Joos, Frau Weber und Ulitzka. Neu in den Vorstand gewählt wurde der Abg. Dr. Wirth.

Zwangsüberweisung deutscher Kinder in die polnische Schule.

Elbing, 25. Jan. Nach einer Meldung der „Elbinger Zeitung" wurden gestern früh in Dirschau 21 deutsche Kinder aus den 4 deutschen Klassen, die der polnischen Volksschule angegliedert sind, plötzlich in die polnische Schule verwiesen. Die Einsprüche der Eltern waren vergebens. Die Maßnahme wirkt umso schroffer und erstaunlicher, als viele der betroffenen Kinder die deutsche Schule schon im vierten bezw. fünften Schuljahr besuchen. Man vermutet, daß die deutschfeindliche Maßnahme auf das Wirken des polnischen Westmarkenvereins zurückzuführen ist.

Der deutsche Außenhandel im Dezember und im Jahr 1928.

Im Dezember 1928 betrug die Einfuhr im reinen Warenverkehr 1100,9 Mill. RM., die Ausfuhr ohne Reparationssachlieferungen 978,4 Millionen RM., so daß sich ein Einfuhrüberschuß von 122,5 Mill. RM. ergibt. Für das ganze Jahr 1928 ergibt sich im reinen Warenverkehr eine Einfuhr von 13,64 Milliarden gegen 13,80 im Jahre 1927. Die Ausfuhr ohne Reparationssachlieferungen stellte sich auf 11,79 (10,38) Milliarden RM., so daß sich ein Einfuhrüberschuß von 1,86 (3,43) Milliarden RM. ergibt. Die Reparationssachlieferungen beliefen sich 1928 auf 668 Mill. RM. gegen 578 Mill. RM. 1927.

Deutschnationale Glückwünsche an den ehemaligen Kaiser.

Berlin, 26. Jan. Geheimrat Hugenberg sandte im Namen der Deutschnationalen Volkspartei folgendes Glückwunschtelegramm: „Ew. Majestät sendet die Deutschnationale Volkspartei zur Vollendung des 70. Lebensjahres ehrerbietigste Glückwünsche in dankbarem Gedenken an die Verdienste des Hauses Hohenzollern um Preußen-Deutschland und an Ew. Majestät Arbeit, die stets von dem Grundsatz geleitet war, daß der König der erste Diener seines Staates ist. — Der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion Graf Westarp hat im Namen der Fraktion folgendes Telegramm nach Doorn gerichtet: Ew. kaiserlichen und königlichen Majestät bittet die Deutschnationale Reichstagsfraktion in dankbarer Treue ehrerbietige Glückwünsche darbringen zu dürfen. Sie weiß sich mit Ew. Majestät verbunden in der tiefen Trauer über unser vaterländisches Geschick wie auch in dem fleghaften Glauben an eine durch Gottes Gnade große und freie Zukunft des deutschen Volkes. — Die Deutschnationale Landtagsfraktion in Preußen hat an den ehemaligen Kaiser in Doorn anläßlich des 70. Geburtstages folgendes Glückwunschtelegramm gesandt: Mit aufrichtigen Segenswünschen gedenkt Ew. Majestät in altpreußischer Treue die deutschnationale Landtagsfraktion."

Die Verhältnisse im Zuchthaus Sonnenburg.

Sonnenburg, 26. Jan. In der am Samstag abgehaltenen Gerichtsverhandlung wurde gegen die Beamten Kleinert, Köppen, Naumann, Oedwitz, Länger, Weber und Hinkel verhandelt. Die Aussagen des Zeugen Bischer waren äußerst dramatisch. Mit Humor meinte der Zeuge, indem er sich im Saal umsah, daß diejenigen, welche „gemauft" hätten, nicht hier seien. Alsdann wurde in die Vernehmung der Angeklagten Naumann und Oedwitz eingetreten, die ebenfalls Sachen zu ihrem Vorteil entwendet haben sollen. Beide Angeklagten bestritten ihre Schuld, wurden jedoch von Zeugen mehrfach belastet. Auch der Angeklagte Länger bestritt jede Schuld. Angeklagter Weber soll auch verschiedene Sachen entwendet haben. Er wurde von dem Zeugen Pauch belastet. Dem Staatsanwaltschaftsrat Dr. Knobloch wurde von der Verteidigung der Vorwurf gemacht, den angeklagten alten Beamten zu wenig Vertrauen zu schenken und in viel größerem Maße die Interessen der Gefangenen wahrzunehmen. Durch den ungestörten Verkehr der Gefangenen bestehe Verdunkelungsgefahr, so daß es schließlich zur Bankerotterklärung des Strafvollzugs kommen müsse. Geklagt wurde von der Verteidigung besonders über den vorzüglichen Nachrichtendienst der Gefangenen in der Anstalt. Die Strafanstaltsleitung soll ersucht werden, den Verkehr der Gefangenen unter sich zu unterbinden. Angeklagter Hinkel bestritt energisch, sich Heeressachen widerrechtlich angeeignet zu haben. Die Verkaufssperre habe damals nicht bestanden. Am Montag wird keine Sitzung stattfinden, da an diesem Tage in Frankfurt a. O. das Urteil gegen die angeklagten Schupo-Beamten gefällt werden soll. Am Dienstag werden die Verhandlungen hier wieder aufgenommen, und man hofft, den Prozeß bis zum kommenden Freitag zu Ende führen zu können.

Ausland.

London, 26. Jan. Der Pariser Korrespondent der „Morning Post" ist vom Pariser Marineamt zu der Erklärung ermächtigt worden, die Meldung des „Daily Telegraph", das französische Marineamt beabsichtige den Bau von 10 000-Tonnen-Panzerkreuzern, bestückt mit fünfzölligen Geschützen, vorzunehmen, sei absolut unwahr.

Fürstin Bülow gestorben.

Rom, 26. Jan. Fürstin Bülow ist am Samstag morgen an den Folgen eines vor 14 Tagen erlittenen Schlaganfalls in der Villa Malta in Rom gestorben. Die Leiche soll Mitte nächster Woche nach Deutschland übergeführt werden. Der deutsche Botschafter stattete dem Altreichskanzler Fürsten Bülow sofort einen Beileidsbesuch ab. Unmittelbar vor ihrem 81. Geburtstag ist Fürstin Maria von Bülow, die Lebensgefährtin des früheren Reichskanzlers v. Bülow an einer Influenza gestorben. Ein reichbewegtes Leben hat damit ihren Abschluß gefunden. Die Fürstin Bülow war eine geborene Italienerin aus dem Haus des Fürsten Minghetti, war aber in jungen Jahren nach Deutschland gekommen und hier erzogen worden. Sie hat dann dem deutschen Diplomaten Graf Dönhoff die Hand gereicht, ließ sich aber 1881 von ihm scheiden, um den damaligen Botschaftsrat v. Bülow heiraten zu können, wobei es nicht ohne ernsten Konflikt abgegangen ist, der zuletzt zu einem Duell zwischen Dönhoff und Bülow führte. Mit ihrem zweiten Mann hat die Fürstin in sehr glücklicher Ehe gelebt. Sie war ihm nicht nur Frau, sie war ihm auch im besten Sinne Kamerad und Mitarbeiterin.

Wie der Pariser Parfümfabrikant sich die Dauerbelastung Deutschlands vorstellt.

Paris, 26. Jan. Je näher der Tag heranrückt, an dem die Sachverständigenkonferenz zur Revision des Dawesplans in Paris zu ihrer ersten Sitzung zusammentritt, desto heftiger macht sich nämlich in der französischen Rechtspresse eine antideutsche Propaganda bemerkbar. Es werden dabei Ansichten entwickelt, die manchmal weit über den Rahmen des Erlaubten hinausgehen. So will der „Gaulois" aus dem Konzern des Parfümfabrikanten Coty wissen, die französische Regierung werde in den Sachverständigenverhandlungen folgende Forderungen aufstellen: 1. Zahlung der vollen Annuität von zwei Milliarden Mark während 62 Jahren. 2. Kommerzialisierung der deutschen Schuld. 3. Abschaffung der Transferklausel, weil diese Klausel auch von Amerika in den internationalen Schuldenverhandlungen abgelehnt worden ist. 4. Abschaffung der Sachlieferungen, sobald die Reparationsgläubiger sie nicht mehr aufnehmen können, und Zahlung in bar. — Man wundert sich nur, warum Coty nicht gleich wieder zu dem Londoner Zahlungsplan mit seinen 132 Milliarden oder gar zu den Ansichten des heute im Gefängnis sitzenden Finanzministers Klotz zurückgekehrt ist, der eine „Kriegsentschädigung von 900 Milliarden Goldfranc" gefordert hatte.

Der französische Zuckerskandal.

Paris, 26. Jan. Die „Action Française" will berichten können, daß die französische Regierung die Schädigung um 60 Millionen Franc durch den neuen Sachlieferungsschwindel hätte vermeiden können, wenn sie auf eine ihr im Januar 1928 zugegangene Warnung gehört hätte. Die deutschen Kontrahenten haben vor Abschluß des Vertrags auf Lieferung von 50 000 Tonnen Zucker das französische Finanzministerium ersucht, sich über die Persönlichkeit der evtl. Nutznießer des Vertrags zu vergewissern. Sie hätten einen gewissen Hillaert, Leiter eines Pariser Unternehmens, namhaft gemacht, der näheren Aufschluß über die Untergründe der Angelegenheit zu geben in der Lage gewesen sei. Leider habe das französische Finanzministerium auf den Rat nicht gehört.

Wie man in Frankreich mit den deutschen Sachlieferungen Mißbrauch treibt.

Nicht weniger als 15 strafgerichtliche Untersuchungen wegen Betrügereien in Naturallieferungen werden zurzeit in Paris durchgeführt, wie heute der „Excelsior" meldet. Im ganzen sei der französische Staat um nicht weniger als 300 Millionen Franc geschädigt. Man spreche von merkwürdigen Pferdegeschichten. Jedes Pferd sei mit 10 000 Franc bezahlt worden. Als die Pferde nach Paris gekommen seien, hätte man sie gerade noch zum Ausschlachten verwenden können. Hopfenlieferungen, für die hohe Preise bezahlt wurden, wären niemals durchgeführt worden. Maschinen und Werkzeuge, die man in neuem Zustand verkaufte, erwiesen sich bei näherer Prüfung als altes Eisen. Aus diesen Betrügereien, die ausschließlich von Franzosen verübt wurden und die von den französischen Behörden nicht verhindert werden, möchte der „Excelsior" einen für Deutschland ungeheuer ungünstigen Schluß ziehen, daß nämlich mit dem System der Naturallieferungen ein Ende gemacht werden solle und Deutschland die Reparationen nur noch in Geld bezahlen solle. Gegen derartige Schlußfolgerungen wird man sich in Deutschland mit aller Entschiedenheit auflehnen. Es ist anzunehmen, daß die französischen Sachverständigen bei den bevorstehenden Reparationsverhandlungen den Versuch machen werden, die deutschen Barzahlungen zu erhöhen, damit weniger Naturallieferungen nach Frankreich kommen, weil dies im Interesse der französischen Industrie gelegen wäre. Gegen einen solchen Versuch kann nicht energisch genug Einspruch erhoben werden, schon mit Rücksicht auf den Stand der deutsch-französischen Handelsbeziehungen, der für Deutschland überhaupt nur noch einigermaßen erträglich ist, weil Naturallieferungen nach Frankreich erfolgen. Wenn diese aufhören sollten, wäre die deutsche Handelsbilanz mit Frankreich, die jetzt schon mit 48 Prozent passiv ist, wahrscheinlich mit 70 Prozent passiv. Wenn die Franzosen nicht imstande sind, ihre Landsleute zu größerer Ehrlichkeit zu erziehen, und wenn sie außerstande sind, die Naturallieferungen aufzubrauchen, dann mögen sie einfach darauf verzichten. Dies wäre der sicherste Beweis dafür, daß die Jahresleistungen, die Deutschland zugemutet werden, zu hoch gegriffen sind. Wenn der französische Staat, wie der „Excelsior" mitteilt, für 300 Millionen Franc Verluste ertragen hat, ein Betrag, der bloß Betrügern in die Tasche floß, so wäre es weitaus vernünftiger, wenn dieser Betrag in Deutschland verblieben wäre und die jährliche Reparationssumme um diese Summe vermindert würde.

Die Auflösung der Parteien in Südslavien.

London, 26. Jan. Aus Belgrad wird gemeldet, daß die Polizei gestern die Büros der radikalen, serbisch-demokratischen und serbischen Bauernpartei untersuchte, alle Archive an sich nahm und die Türen verschlossen und versiegelt hat. Damit sei die Auflösung aller politischen Parteien, abgesehen von den Minderheitsparteien, über deren Los noch keine offizielle Entscheidung gefallen ist, im ganzen Lande fertig. Korosetz hat den Slowenen empfohlen, die Auflösung der slowenisch-klerikalen Partei ruhig hinzunehmen. Diese Unterdrückungsmaßregeln werden aber die Unzufriedenheit nur immer gefährlicher machen. Von italienischer Seite wird die Behauptung aufgestellt, daß die Diktatur ein Kind französischer Intrigen sei, und man ist gespannt, ob Italien seinen Freundschaftspakt mit Südslavien erneuern wird, der morgen abläuft. Nach einer Wiener Meldung ist auch die Partei der Deutschen und die ungarische Partei aufgelöst worden.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 28. Jan. Zu Beginn der gestern nachmittag in der „Eintracht" stattgehabten Generalversammlung des Turnvereins gedachte Vorstand Finkbeiner der verstorbenen und im Weltkrieg gefallenen Mitglieder in ehrender Weise. Nach dem von ihm erstatteten Jahresbericht wurden die Geschäfte in 5 Versammlungen und 8 Ausschußsitzungen erledigt; der Gesamtmitgliederbestand beläuft sich auf 770, 41 Austritten stehen 17 Eintritte gegenüber, erstere sind aus Wegzug und wohl nicht zuletzt auf die große Zahl der hier bestehenden Vereine zurückzuführen. Das Jahr war reich an Arbeit und an Erfolgen; an Veranstaltungen sind zu nennen ein Kappenabend, eine Turnwartsversammlung in Neuenbürg, Frauenturntag in Nagold, Gauwanderung nach Hochdorf, Gauschwimmen in Horb, das unter mangelhafter Vorbereitung litt, Heimatturn, Gauturnfahrt nach Schwann, Grün-

bung einer Schwimmabteilung, Familienausflug nach Obernhausen, Jugendturntag in Calw, Gründung einer Handballmannschaft, Kreisturntag in Calw, Weihnachtsfeier. Den beim Gauturntag mit dem Gauehrenbrief ausgezeichneten Mitgliedern wurden die Glückwünsche des Vereins ausgesprochen. Mit dem Wunsch, daß das neue Jahr turnerische Erfolge bringen und namentlich das Kreisturnfest in Heilbronn einen für den Verein günstigen Verlauf nehmen möge, schloß der Bericht. Gaupressewart Schönthaler schilderte die Mißstände beim Gauschwimmen in Horb, es müsse alles getan werden, um das heuer hier stattfindende Gauschwimmen so zu gestalten, daß die Teilnehmer einen guten Eindruck von Neuenbürg mitnehmen. Es folgten die Bekanntgabe des Protokolls der letzten Versammlung durch Schriftwart Gremmer, die Berichte von Turnwart Ferenbach, Frauenturnwart Fritz Röck jun., Jugendturnwart Fritz Röck sen., ebenso über das Männerturnen; die Beteiligung an den Uebungen dürfte durchweg eine bessere sein. Der von Kassier Schäfer erstattete Kassenbericht zeigte insofern ein günstiges Bild, als trotz der zahlreichen Ausgaben noch ein Bestand von Mark 51.34 in der Kasse verblieb; das Vereinsvermögen erfuhr eine Zunahme von Mark 105.96; die im „Bären" stattgehabte Weihnachtsfeier erbrachte einen schönen Ueberschuß. Von Ehrenmitgliedern waren verschiedene Spenden eingegangen ebenso von Mitglied Chr. Müller in Amerika eine Dollarnote und ein Kartengruß; den Spendern wurde Dank gesagt und dem Kassier, dessen Kasse in Ordnung befunden wurde, Entlastung erteilt. Vorstand Finkbeiner berichtete ergänzend über den letzten Gauturntag. Zu Punkt Neuwahlen erklärte er, eine Wiederwahl, die er schon voriges Jahr ablehnte, aus verschiedenen Gründen nicht mehr annehmen zu können. In der daran sich anschließenden Aussprache, waren alle Redner einig in der Anerkennung der Tätigkeit des Vorstandes, es kam die Bitte zum Ausdruck, er möchte den Posten im Interesse des Vereins wieder übernehmen, gleichzeitig aber auch das Bedauern, daß mit nur ganz geringer Ausnahme die Gesamtschaft so wenig Interesse für das Turnen aufbringe, das als Volkserziehungsmittel entschieden mehr Anspruch darauf habe, als irgend ein anderer Zweig der Leibesübungen. Die vorgenommene Abstimmung ergab die einstimmige Wiederwahl von Vorstand Finkbeiner, der, wenn auch nicht leichten Herzens, mit Dank für das bekundete Vertrauen das Amt übernahm. Die übrigen Wahlen gingen, nachdem die Hauptschwierigkeit überwunden, glatt vonstatten; neu bestätigt wurden in ihren Aemtern erster Schriftwart Gremmer, zweiter Schriftwart Max Höhn, Kassier Schäfer, erster Turnwart Ferenbach, dem als Ersetzender Richard Höhn beigegeben wurde. Das Amt eines Zöglingsturnwarts wurde Wilhelm Titelius übertragen. Frauenturnwart Fritz Röck jun., Schülerturnwart Fritz Röck sen., Spielwart Otto Gorgus Spielführer Anton Schwarm, Schwimmwart Karl Trostel, Leiter der Männerriege Fritz Geuß, Unterkassier Karl Jörger, Fähnrich Fritz Wolfinger. Im Ausschuß verbleiben die alten Mitglieder Albert Bosch, Eugen Mahler, Fritz Höhn, Wilhelm Kalmer. Zwei Aufnahmen wurden ohne Debatte erledigt. Die Anschaffungen für die Handballmannschaft brachten eine längere Aussprache, man einigte sich schließlich dahin, die Regelung dem Ausschuß zu übertragen, dem besondere Weisungen mitgegeben wurden. Ueber den mit dem Musikverein auf Samstag, den 2. Februar, geplanten großen Maskenball in der Turnhalle berichteten Vorstand Finkbeiner und Fritz Geuß ausführlich; u. a. wurde betont, daß wer gleichzeitig Mitglied beider Vereine sei, bezüglich der ihm zustehenden Karten nur einmal von seinem Mitgliedsrecht Gebrauch machen könne; für die 10 schönsten Masken wurden Preise vorgesehen, als Preisrichter wurde Verwaltungsaktuar Kienzle bestimmt; es soll nachgesucht werden, daß die Turnhalle ab Freitag den Vereinen zur Verfügung steht. Den 5 Vertretern beim Gauturntag wurden je 2 Mark bewilligt. Für das vom 23. bis 24. Februar hierstattfindende Gaufrauenturnen sollen Freiquartiere beschafft werden, Vorstand Finkbeiner wird das Weitere veranlassen. Zum Schülerturnen werden nach den gemachten Erfahrungen nur noch die 2 letzten Jahrgänge zugelassen. Turnwart Ferenbach forderte zu emsigem Turnbetrieb auf, damit es möglich sei, eine Vereinsriege zum Landesturnfest nach Heilbronn zu entsenden. Ausschußmitglied Mahler dankte dem Vorstand für die dem Verein weiter bekundete Treue, dieser übertrug den Dank auf die übrigen Vereinsbeamten und bat um deren fernere Unterstützung. In der weiteren Aussprache wurde angeregt, eine rege Werbetätigkeit zu entfalten, um neue Mitglieder zu gewinnen, der nächste Ausschuß wird sich mit dieser Frage beschäftigen; betont wurde auch die Notwendigkeit, daß Eltern und Erzieher die jungen Leute dem Turnen zuführen möchten. Nach einem gemeinsam gesungenen Turnerlied und einigen Vorträgen des Turnergesangvereins, der eine stattliche Zahl von Sängern in sich vereinigt, schloß der Vorstand die in bester Harmonie verlaufene Versammlung.

(Wetterbericht.) Infolge der über Mitteleuropa liegenden Depression ist für Dienstag und Mittwoch immer noch zeitweilig bedecktes, auch zu vereinzelten Schneefällen geneigtes, ziemlich frostiges Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 27. Jan. Nachdem nun verschiedene Vereine ihre Winter- und Abendunterhaltungen in den letzten Wochen abhielten, hatte die Sängerabteilung des 1. F.C. Birkenfeld ihre Mitglieder und Freunde zu einem Maskenball in das Gasthaus zum „Löwen" eingeladen. Der Saal war fast zu klein, um alle Erschienenen zu fassen. Man machte sich bei dem ausgegebenen Motto: „Preisfingen im Schwarzwald" auf etwas ganz Besonderes gefaßt. Man hat sich auch nicht getäuscht. An sensationellen Ueberraschungen fehlte es nicht. Ueberall, wohin man seine Schritte lenkte, herrschte wimmelndes Gedränge. Und in diesem „festlichen Gewühle" spielte die Musik ununterbrochen zum Tanze auf. So verging der Abend bei bester Unterhaltung nur zu rasch. — Am Samstag Abend fand im Handarbeitssaal eine Versammlung des Schwarzwaldvereins statt, in welcher Rektor Fauth einen Vortrag hielt über „Formenreichtum und Formenschönheit in der lebendigen Natur". Der interessante Vortrag wurde durch Lichtbilder erläutert. Zu gleicher Zeit fand im Gasthaus zur „Schönen Aussicht" das Schlußkränzchen des in letzter Woche zu Ende gegangenen, von Fräulein Reth geleiteten Kochkurses statt. Zu demselben hatte sich eine größere Anzahl geladener Gäste, besonders Frauen, eingefunden. Das Kochen ist ja, besonders für die künftige Hausfrau, die vornehmste Aufgabe. Fräulein Reth versteht es durch ihre bewährte Methode die Kochkunst so zu gestalten, daß für die Schülerinnen etwas Gediegenes herauskommt und sie das Kochen und Backen perfekt lernen. Das, was für den Gaumen geboten wurde, war gut und geschmackvoll zubereitet. — Der gestrige Sonntag bewies in der Tat, daß auch der Winter seine Freuden bringt. Wie märchenhaft grüßt jetzt der badische Wald mit seinen schneebedeckten Tannen übers Tal zu uns herüber! Und das ausgedehnte Schneepanorama, das sich bis zum weiten Horizont vor uns ausbreitet, welch bezaubernden Reiz übt es auf unser Gemüt! Und wie viele, fast vergessene Schlitten, die lange Jahre im Versteck lagen, wurden hervorgeholt, mit Pferden bespannt und unter fröhlichem Glöckengeläute eine Schlittenfahrt gemacht! Wie poesievoll benimmt sich heute noch ein solch flottes Gespann gegenüber dem eintönigen Auto! — Dem Rodeln und Skilaufen wurde lebhaft gehuldigt. An allen Hängen und Bergen fuhren sie herab. Ueberall war Jubel und Freude. Auch die Zuschauer hatten ihren Spaß, dabei war es manchmal schwer zu sagen, wer bei der lustigen Fahrt die Leitung hatte, die Schneeschuhe oder derjenige, den sie zu tragen hatten. — Nachmittags ½4 Uhr war Trauergeläute. Man gab einem alten Veteranen, dem 72 Jahre alten Heinrich Becht, Hilfswärter a. D., das letzte Geleite. So heißt es auch hier: „Freude wechselt hier mit Leid."

Württemberg.

Stuttgart, 26. Januar. (7 Prozent Dividende bei der Württembergischen Notenbank.) Der Aufsichtsrat der Württembergischen Notenbank hat in seiner Sitzung vom 26. Januar 19229 beschlossen, der auf den 16. Februar 1929 einzuberufenden Generalversammlung nach Zuweisung von 90 000 Mark an den Beamtenunterstützungsfonds die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent auf das Kapital von sieben Millionen Mark für das Jahr 1928 vorzuschlagen.

Stuttgart, 27. Jan. (Ein Attentat) Samstag nachmittag 5 Uhr wurde von einem bessergekleideten Herrn gegen den Oberarzt der Städt. Frauenklinik, Prof. Dr. Bausch, ein Attentat verübt. Der Täter feuerte auf Prof. Bausch einen Schuß ab, schoß indessen fehl und traf nur das Auto des bekannten Frauenarztes. Der Täter ist der frühere Bankier Berger, bekannt aus dem gegen ihn wegen betrügerischen Bankerotts geführten Prozeß, der zur Verurteilung Bergers führte. Der Täter wurde von dem Chauffeur des Arztes und einem weiteren Chauffeur festgenommen und der Polizei übergeben, die ihn abführte. Er leistete dabei keinerlei Widerstand. Inwieweit die Tat im Zusammenhang mit dem Selbstmord steht, den Bergers Frau begangen hat, wird die Untersuchung ergeben. Dieser Selbstmord hat seinerzeit in der Stadt viel von sich reden gemacht.

Backnang, 25. Jan. (Ernste Finanzlage der Stadt.) In der letzten Gemeinderatssitzung gab Stadtschultheiß Dr. Rienhardt den Verwaltungsbericht für 1928. War das Jahr 1928 allgemein betrachtet und gemeindepolitisch gesehen befriedigend, so war es für Backnang leider ein Jahr der Enttäuschungen. Mit der Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage hat vor Weihnachten auch die Erwerbslosigkeit wieder eingesetzt. Eine Enttäuschung haben wir auch hinsichtlich der Entwicklung der städtischen Finanzen erlebt. Auf 1. April ist die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft in Kraft getreten. Die Befürchtungen, die von manchen Seiten daran geknüpft wurden, sind zum Glück nicht eingetroffen. Eine der dringendsten Sorgen, die Verbesserung der Wasserzufuhr, hat sich durch eine glückliche Zwischenlösung auf einige Jahre bannen lassen. Der Ausblick ist recht unerfreulich. Vor allem ist es die Ermäßigung des Gewerbekatasters einer Großfirma für 1928 um 318 000 RM. Hinzu kommt, daß das Gewerbekataster der gleichen Firma rückwirkend für die Jahre 1926 und 1927 herabgesetzt wurde, so daß eine Rückvergütung von 113 000 RM zu leisten ist. Infolge Rückgang des Rechnungsanteils betragen die Reichssteuerüberweisungen 50 000 RM. weniger als im Voranschlag vorgesehen. Trotz Erhöhung der Umlage von 15 Prozent auf 18 Prozent verbleibt so ein ungedeckter Abmangel im Gemeindehaushalt von etwa 240 000 RM. Die Aufsichtsbehörde hat dem Voranschlag bis jetzt die Genehmigung verweigert und verlangt weitere Erhöhung der Gemeindeumlage auf 20 Prozent. Ob ein nennenswerter Betrag als Zuschuß aus dem Ausgleichsstock zu erhalten ist, ist unsicher. Wohl noch nie sind Verwaltung und Gemeinderat vor einer solch ernsten, durch den darniederliegenden Geschäftsgang und die zunehmende Arbeitslosigkeit verschärfte Finanzlage gestanden. Zu ihrer Bewältigung ist äußerste Sparsamkeit und strenge Voranschlagswirtschaft notwendig. Die erste Aufgabe des neuen Gemeinderats wird sein, den Voranschlag 1928 endgültig zum Abschluß zu bringen und einen Ausweg aus den bestehenden Schwierigkeiten zu finden. Maßnahmen zur Linderung der Not der Erwerbslosen sind ein ernstes Anliegen der Stadt. Eine alte Sorge ist die Murrlaufverbesserung im Stadtgebiet und die Erbauung eines Hauptsammelkanals mit Sammelkläranlage. Staatsbeitrag ist zugesagt, aber nicht in dem Ausmaß, der die Ausführung allein möglich macht. Zur Behebung der Wohnungsnot kann die Stadt eigene Mittel in nennenswertem Maße künftig schlechterdings nicht mehr aufwenden. Wir müssen auch hier zur Dezentralisation in viel höherem Maße als seither und grundsätzlich zur Scheidung von Arbeits- und Wohnort kommen! Die Erstellung eines Altersheims ist nur noch die Frage kurzer Zeit. Unabweisbar ist die Erstellung einer unserer Stadt entsprechenden Turnhalle und die Errichtung eines Wasser-, Licht- und Sonnenbades. Die Kosten dieser beiden Anlagen können unbedenklich der nächsten Generation aufgeladen werden. Die Schulen ohne Ausnahme leiden unter nicht mehr lange erträglichen Raumnöten, vor allem die Realschule. Für sie ein Heim zu erstellen, ist unsere nächste und dringendste Aufgabe.

Bernhausen a. F., 26. Jan. (Vom Zug überfahren und getötet.) Gestern abend kurz vor 7 Uhr wurde vor der Station Bernhausen von dem aus Richtung Echterdingen kommenden Zug ein Mann überfahren. Der Lokomotivführer bemerkte den Vorfall sofort, sodaß der Schwerverletzte in den Zug genommen werden konnte. Der Mann starb jedoch nach wenigen Minuten. Aus den Papieren war nicht zu ersehen, wo der Mann, ein 65jähriger Wanderer namens Joh., seine Heimat hat. Den genauen Hergang bei dem tödlichen Unfall muß er die behördliche Untersuchung feststellen.

Nürtingen, 27. Jan. (Familienstreit mit tödlichem Ausgang.) Nach vorangegangenem Streit gab der verheiratete frühere Ackerwirt Knödler von Oberensingen auf seinen Schwiegervater W. Heller zwei Schrotschüsse aus einem Jagdgewehr ab, als letzterer in die Wohnung des ersteren eindrang. Der erste Schuß ging fehl und durchlöcherte die Stubentüre, während der zweite Schuß den 18 Jahre alten, ledigen Malerlehrling W. Heller auf eine Entfernung von zwei Meter in den Bauch traf, was dessen sofortige Ueberführung ins Plochinger Krankenhaus notwendig machte, woselbst der Schwerverletzte jedoch alsbald nach seiner Einlieferung verstarb. Der Täter wurde festgenommen.

Neckartailfingen, OA. Nürtingen, 26 Januar. (Vom Zug überfahrene Schafherde.) Freitag nachmittag überfuhr der Zug 4 34 ab Tübingen auf der Strecke zwischen Bempflingen und Neckartailfingen eine den Bahndamm kreuzende Schafherde. Längs des Gleises lagen etwa 15 verendete Tiere, die auf übelste Weise zugerichtet waren. Wen die Schuld treffen wird, wird sich erst herausstellen.

Seebronn, OA. Rottenburg, 26. Jan. (Gesindel findet sich.) Seit einigen Tagen trieben hier zwei Gutedel ihr Unwesen. Der eine namens Rägele ist seit einiger Zeit steckbrieflich verfolgt. Sie hatten sich hier in einem Hause gut füttern lassen, bis sie von den Rottenburger Landjägern in ihrem Schlaraffenleben gestört wurden. Den einen, aus einer Ortschaft in der Nähe Stuttgarts stammend, wäre es fast geglückt, in Ergenzingen einen Betrug in Höhe von 900 Mark zu verüben, wenn ein Landjäger auf der Suche nicht im letzten Augenblick dazwischen gekommen wäre. Er wird sich jetzt auch wegen Fahrraddiebstahls zu verantworten haben.

Ulm, 26. Jan. (Der fastnachtswütige Gaul.) Der Fastnachtsgeist fuhr gestern in einen sonst sehr vernünftigen Gaul. Die edle Assistente meinte sie müsse einmal eine Sondervorstellung geben und nahm drunten bei der Vellensmühle ein kühles Bad in der Blau. Ein großes Menschenrudel sah dem närrischen Gaul zu, wie er in Blaubeet auf und abwandelte und die Versuche von zwei Leuten ihn wieder zur Vernunft zu bringen, mit allerlei Kabriolen abzuwehren mußte. Endlich, nachdem einer der beiden Männer ein kühles Bad zu nehmen gezwungen war, ließ sich das edle Pferd dem kalten und nassen Element entreiben.

Der Liebe Bitternis.

Familienroman von B. Riedel-Ahrens.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

49. Fortsetzung.

Fred hob den Hut von der schweißbedeckten Stirn, während die dicken, fest um seinen Hals geschlungenen Arme des schmutzigen kleinen Jungen ihm fast den Atem raubten.

Holger schlug vor, Fred ablösen zu dürfen, und auch Maria bat, ihr das Kind zu überlassen, da Lindenheim nahe sei, wo man es über Nacht behalten und morgen den Eltern wieder zustellen werde — aber hiervon wollte Fred durchaus nichts wissen; hatte er doch nicht ohne eine kleine Nebenabsicht die ungewohnte Last sich aufgebürdet und bis hierher getragen.

Fred verschwieg wohlweislich, daß am Fundort des Kindes er Arenstein ebenso nahe gewesen, wie Lindenheim, weil ihm daran lag, wenn irgend möglich, in dieser Verfassung vor Anneliese zu erscheinen, damit sie sehe, was für ein herzensguter Mensch er sei.

Maria durchschaute ihn, und er tat ihr leid; wer kannte nicht in Freds Umgebung die Geschichte seiner unglücklichen Liebe!

Den Nachmittag über war er in starker Aufregung umhergeirrt; am Morgen hatte er während der kurzen Fahrt nach einem nahegelegenen Badeort einen Reisenden kennen gelernt, der ihm redselig erzählte, unter anderen auch dem Herrn Geerg Waren geliefert zu haben, doch sei es zu schwierig gewesen, Bezahlung zu erhalten.

Das hatte Fred empört und ihm furchtbar weh getan. Anneliese lebte also wirklich in dürftigen Verhältnissen, in dem harten Kampfe mit dem Groschen und nun war er da, Fred, dem Elend ein Ende zu machen, aber sie mochte ihn nicht! —

Nach fünf Minuten war das Haus erreicht, und da man Maria erwartete, wachten alle noch.

Schon im Garten ließ Holger seine Stimme erschallen: „Anneliese, hier sind Gäste, die um Verpflegung und Nachtquartier bitten!"

Anneliese kam sofort.

„Denke nur," begann Maria, zu Freds heimlicher Genugtuung sein Verdienst in das hellste Licht vor dem geliebten Mädchen rückend, „hier ist Herr Westermann, der eine ganze Zeit den verirrten kleinen Jungen getragen hat und natürlich ganz erschöpft ist."

Sie ging ins Haus, um eine Erfrischung zu besorgen, und nun setzte Fred Westermann zu weiteren Erklärungen ein, während Anneliese das verschlafene kleine Wesen von seinem Halse löste, wobei Fred Sorge trug, daß die Prozedur möglichst lange dauerte.

„Sie denken jetzt nicht mehr so schlimm von mir, nicht wahr, Fräulein Anneliese?"

Sie konnte deutlich seine Augen sehen, in denen so viel Hoffnung und Gutmütigkeit lag, daß sie versöhnter wurde; leichtsinnig und gedankenlos mochte er sein, aber ein schlechter Mensch, wie sie anfangs gedacht, war Fred Westermann nicht.

Er jubelte innerlich, weil er merkte, daß sie ihn nicht länger mit der bisherigen Geringschätzung behandelte. Ja, in dem Blick, den sie von dem dicken, kleinen Burschen, der sich verdrießlich mit den schmutzigen Fäustchen die Augen rieb, auf ihn gleiten ließ, lag, wenn ihn nicht alles täuschte, sogar ein Schimmer von Rührung.

Nun kam auch Angela; der Vater lasse die Herren bitten, doch auf einen Augenblick hereinzukommen und ein Glas Wein mit ihm in der Laube zu trinken, ein Vorschlag, den Holger nicht ablehnen konnte, Fred jedoch mit großer Genugtuung erfüllte; endlich am Ziele — in Annelieses Familie eingeführt, war die Bahn zu ihrem Vater für ihn frei. — —

Kurz vor dem Aufbruch gelang es ihm, unbemerkt ein paar Worte mit der Geliebten zu sprechen.

„Ich sehe, daß Sie nicht mehr so schrecklich böse auf mich sind, und danke meinem Gott dafür."

„Weshalb sollte ich Ihnen böse sein, Herr Westermann, Sie haben mir ja nichts getan; im Gegenteil," fuhr sie verwirrt und etwas verlegen fort, „Sie hatten unlängst die Freundlichkeit, ein Strandbild bei mir zu bestellen — ich lehnte es damals ab — aus verschiedenen Gründen. Nun hatte ich Zeit, und habe zwei kleine Gemälde fertig . . ."

Das Geständnis war ihr schwer geworden; aber die immer drückender werdende Lage und besonders die Schulden, die noch von Erich her übernommen worden waren, zwangen sie, ihre Zuflucht zu diesem äußersten Hilfsmittel zu nehmen.

Es war ja auch schließlich ganz gleichgültig; meinte Fred Westermann es wirklich ehrlich mit ihr, woran sie noch immer nicht zu glauben vermochte, würde er sich ja doch zurückziehen, nachdem er alles erfahren hatte.

„O, Sie ahnen nicht, was für eine Freude Sie mir damit bereiten," entgegnete Fred mit schlichter, zu Herzen sprechender Innigkeit. „Fräulein Anneliese — die Kunst der Sprache und großen Phrasen geht mir ab, dafür ist aber das, was ich zu sagen habe, aufrichtig gemeint; es liegt in Ihrer Hand, mich zum glücklichsten Menschen der Welt zu machen."

„Ich glaube schwerlich, daß mir die Fähigkeit dazu gegeben wurde," erwiderte sie mit zunehmender Verwirrung.

„O doch," sagte Fred zuversichtlich. „Ich gehöre Ihnen an, und ob Sie auch mich hundertmal von sich stoßen, ich komme doch immer wieder, weil ich muß. Von der Stunde an, wo ich Sie kennenlernte, brach ich alle Brücken hinter mir ab und begann ein neues Leben, ich hielt das für den einzigen Weg, mich Ihnen nähern zu dürfen. Nun aber sind seitdem schon Monate vergangen, und die Ungewißheit, ob es mir gelingt, Sie günstiger für mich zu stimmen, fängt an, mich zu verzehren; ich kann nicht anders: morgen werde ich hier erscheinen und Ihrem Vater um Ihre Hand bitten."

Anneliese erschrak, einen deutlicheren Beweis seiner Aufrichtigkeit konnte sie allerdings nicht verlangen; es wurde ihr seltsam zu Mute, Mitleid mit ihm und mit sich selbst überfam sie. Aber — nur nicht weich werden — das, was er gesagt hatte, durfte nicht geschehen; der Vater würde ihn zu rücksichtslos aufklären. Ehe er mit ihm redete, wollte sie selbst von dem Vergangenen zu ihm sprechen, und um dieses Peinliche zu vermeiden, mußte vor allem Zeit gewonnen werden.

(Fortsetzung folgt).

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ulm, 23. Jan. (Erschwerte Fahnenflucht.) Der 27 Jahre alte ledige Oberkanonier Raiff, früher beim Art.-Regt. 5 hier, hatte sich wegen Fahnenflucht im Komplott vor dem erweiterten Schöffengericht Ulm zu verantworten. Er ist gebürtiger Badener, von Beruf Landwirt und trat 1921, weil damals arbeitslos, hier in die Reichswehr ein, wo er 3 Jahre lang sich gut führte. Er kam trotz Verwarnung wiederholt zu spät in den Dienst und erhielt deshalb anfangs März 1924 mittags seine Appell 3 Tage Mittelarrest zudiktiert, die er abends antreten sollte. Er ließ sich aber von einem Kameraden, dem Kanonier R. überreden, abends vor Antritt der Strafe gemeinsam mit R. die Kaserne zu verlassen. Sie gingen, der eine in Zivil, der andere in Uniform, zum Bahnhof und fuhren mit dem nächsten Personenzug nach Stuttgart, wo sie im Wartesaal übernachteten. Am andern Tag reisten sie mit der Bahn nach Offenburg (damals im besetzten Gebiet) und von dort nach Kehl, wo sich beide auf 5 Jahre zur französischen Fremdenlegion anwerben ließen. Nach 2 Tagen kamen sie nach Straßburg in eine französische Kaserne. Nach Tunis gesandt, kamen für Raiff statt des erhofften Glücks schwere Jahre, die auch seine Gesundheit schädigten. Im vorigen Jahr wurde er auf 3 Monate nach Paris beurlaubt, zog aber vor, nach der Heimat zu reisen und kam unbehelligt wieder nach Kehl. Ende vorigen Monats wurde er verhaftet. Das Schöffengericht verurteilte ihn unter Annahme eines minder schweren Falls eines Verbrechens der Fahnenflucht im Komplott (weil verführt worden und unüberlegt gehandelt), aber unter erschwerender Berücksichtigung seines Uebertritts zu einer feindlichen Wehrmacht zu 10 Monaten Gefängnis ab Untersuchungshaft. R. ist noch heute bei der Fremdenlegion.

Ehefingen, OA. Mergentheim, 27. Januar. (Leerstehende Wohnungen.) Die vor Jahren bestandene Wohnungsnot ist gänzlich verschwunden. Heute stehen nicht nur einige Häuser, sondern auch Wohnungen leer.

Aus der Württembergischen Sägewerksindustrie.

Unter dem Vorsitz des Herrn C. Commerell-Hösen wird am 22. d. M. in Stuttgart die 11. Generalversammlung des Vereins Württembergischer Holzinteressenten bei zahlreicher Beteiligung statt. Der Syndikus, Dr. Marquard, erstattete einen ausführlichen Bericht über die Lage der württembergischen Sägeindustrie, für die das Jahr 1928 ein Jahr des Unheils gewesen sei. Mit erschreckender Deutlichkeit erkennt heute auch der kleinste Sägmüller die Zusammenhänge mit der Weltwirtschaft. Die steigenden Zahlen der Arbeitslosigkeit und der Konkurse stellen die wirtschaftliche Lage Deutschlands zwar im richtige Bild und mancher kommt erst heute nicht ohne Bekümmerung zur Erkenntnis, daß wir den Krieg verloren haben und daß sich die Auswirkung dieser Tatsache nunmehr unbarmherzig für alle Betriebe erweist. Die Regellosigkeit und Nervosität hat sich speziell auf dem Rundholzmarkt in der schnell hoch ansteigenden und dann ebenso schnell wieder absteigenden Kurve der Rundholzpreise gezeigt. Der Preis für Tanne und Fichte 3. Klasse stieg innerhalb 12 Monaten von 25.30 M. per Kubikmeter auf annähernd 42 M., also um 66 Proz. in die Höhe, heute ist er wieder bis auf 30 M. (Durchschnittspreis für Dezember) zurückgegangen. Diesen unglaublichen und höchst gefährlichen Kurven für den Rohstoff sind die Preise für die Schnittwaren wohl auch gefolgt, aber doch nie so, daß eine Gewinnspanne übrig blieb, sodaß große Teile der württembergischen Sägeindustrie ohne Gewinn, zum Teil sogar mit erheblichen Verlusten gearbeitet haben. Die Hauptursache liegt in der zu großen Zahl der Gatter, in der überhöhten Kapazität der württembergischen Sägewerke, was sich besonders im Vergleich mit der badischen Sägeindustrie dadurch erweist, daß dort in der ganzen Zeit etwa 15—20 Prozent niedrigere Rundholzpreise bezahlt wurden. Der Zustand ist unhaltbar und eine Anzahl weitblickender Sägewerksbesitzer hat sich daher vor kurzem zu einer Holzeinkaufsgenossenschaft zusammengeschlossen, deren Charakter aber ein wesentlich anderer sein soll, als bei den früheren Versuchen der Selbsthilfe dieser Art. Die Einkaufsgenossenschaft will vor allen Dingen mit dem Waldbesitz in ein wirtschaftlich richtiges Verhältnis kommen und hofft auf Erfolg, da sich die schlechte Lage der Sägewerke natürlich sehr stark auch auf den Rundholzlieferanten übertragen hat. Die große Frage einer normalen Belieferung der Sägeindustrie mit ihrem Rohstoff geht damit einer für beide Teile erstrebenswerten den Verhältnissen der Neuzeit entsprechenden Regelung entgegen und es ist zu hoffen, daß beim Waldbesitz das entsprechende Verständnis und Entgegenkommen zu erwarten ist, zumal sich auf vielen anderen Gebieten wie der Zollfrage, der Propaganda für Holz usw. starke gleiche Interesse zeigen. Sägeindustrie und Waldbesitz sind ein großer Interessenkomplex und fallen unter den Begriff der Holzwirtschaft mit der gemeinsamen Basis von Gedeih und Verderb. An die Ausführungen von Dr. Marquard schloß sich eine lebhafte Besprechung an, auch Vertreter aus Bayern und Baden beteiligten sich hierbei, was leicht verständlich ist, da Landesgrenzen längst keine Wirtschaftsgrenzen mehr sind. Der Schatzmeister Weber sen. erstattete sodann den Kassenbericht und den Vorschlag, die glatt genehmigt wurden. Vorgeschlagene Satzungsänderungen wurden einstimmig angenommen. In den neuen Vorstand wurden die Herren: C. Commerell-Hösen als 1. Vorsitzender, F. Haisch-Klosterreichenbach als 1. stellvertr. Vorsitzender, A. Walz-Göppingen als 2. stellvertr. Vorsitzender, als Beisitzer: G. Gscheidel-Crailsheim, M. Egenberger-Schorndorf, Fr. Mauthe-Ebingen, B. Locher-Tettnang, Max Fischer-Stuttgart und F. Fuchs-Stuttgart gewählt.

Baden.

Durlach, 26. Jan. Der 12 Jahre alte Sohn des prakt. Arztes Dr. Ribstein huldigte gestern nachmittag am sog. steilen Weg am Turmberg dem Rodeln. Er verlor dabei über seinen Rodelschlitten die Gewalt und fuhr gegen einen Baum, wobei er sich so schwer verletzte, daß er besinnungslos vom Platze getragen und nach dem hiesigen städt. Krankenhaus verbracht werden mußte. Dort ist er heute Vormittag seinen schweren Verletzungen erlegen.

Freiburg, 23. Jan. Dem 29jährigen Schlosser Josef W. aus Aulendorf war der Zufall behilflich gewesen, in Freiburg eine sparsame, fleißige Arbeiterin, die ein Bankguthaben von [illegible] Mark besaß, als Braut zu gewinnen. Auf sein Drängen händigte ihm das Mädchen das Sparbuch und eine Blankovollmacht zur Abhebung von 200 Mark ein, die er angeblich als Einlage zu einem geschäftlichen Unternehmen brauchte. W. erleichterte statt um 200 Mark das Guthaben der Braut um 600 Mark. Sobald die Geliebte dahinterkam, war sie sehr betrübt und stellte Strafantrag, weil sie sich von ihrem Josef schwer hintergangen fühlte. Im Gerichtssaal, vor dem hiesigen Schöffengericht, mußte sie zu ihrer Bestürzung hören, daß der Mann, dem sie ihr Herz geschenkt und ihr Sparbuch anvertraut hatte, mit 12 Vorstrafen, darunter solchen von erheblicher Zeitdauer, bedacht war. Trotz alledem nahm sie als Zeugin für ihn Partei. Sie erklärte, sie würde ihm, wenn er darum gebeten hätte, ihre gesamten Ersparnisse anvertraut haben, sie betrachte sich auch jetzt noch als seine Braut. Vor soviel Zuneigung und Treue mußte sogar das Strafgesetz kapitulieren, die bräutliche Aussage bewahrte den Angeklagten vor einer Betrugsstrafe. Nicht aus der Welt zu schaffen jedoch waren die Fälschungen, welche W. in dem Sparbuch vorgenommen hatte und die als erschwerte Urkundenfälschung anzusehen sind. Dafür bekam er 6 Monate Gefängnis.

Vermischtes.

Ein Fuchs als Haustier. Ein Fuchs als Haustier befindet sich im Gasthof zum „Engel" in Beringenstadt (Hohenzollern). Als kleines Tier von einigen Tagen erwarb es der Besitzer Pfaff. Nach vieler Mühe und Geduld ist es ihm gelungen, das Tier so zu zähmen, daß sich Meister Reinecke benimmt wie jedes Haustier. Er läßt sich „Liebkosungen" gefallen und wandert zuweilen in der Wirtschaft umher. Es ist eine Freude, das Tier, das inzwischen ¾ Jahr alt geworden ist, in nächster Nähe zu haben.

Von einem empfindlichen Verlust wird die bayerische Stadt Rothenburg o. d. Tauber bedroht. Die Stadt Rothenburg o. d. T. gehört nämlich zu den durch den früheren Geschäftsführer des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungsanstalten und der Bankfirma Wilhelm Herrig Geschädigten. Die Stadt erhielt von Herrig ein Lombarddarlehen, das heißt sie gab der Bankfirma Wilhelm Herrig Pfandbriefe und Obligationen ins Depot, die dafür nur mit einem Teil des Wertes beliehen wurden. Diese Effekten sind nicht mehr vorhanden. Die Stadt sieht sich um die Differenz zwischen der erhaltenen Darlehenssumme und dem wirklichen Wert der Pfandbriefe geschädigt. Es dürfte sich um 300 000 bis 400 000 Mark handeln. Die Stadt hat einige Kundenwechsel der Firma Wilhelm Herrig gepfändet und macht im übrigen Ansprüche gegen den obengenannten Verband aus der von ihm für die lombardierten Effekten übernommenen Garantie geltend.

Neueste Nachrichten.

Nürnberg, 27. Jan. Der seit drei Tagen anhaltende starke Schneefall bewirkt infolge von Verwehungen im Zugverkehr Verspätungen bis zu einer Stunde. Auch Störungen im Fernsprechverkehr werden u. a. gemeldet auf den Leitungen nach Berlin und Bayreuth. Der Schnee liegt hier 20 Zentimeter hoch.

Köln, 27. Jan. Die Liga für Menschenrechte veranstaltete heute vormittag im Reichshallentheater eine von mehreren hundert Personen besuchte Kundgebung für den Gedanken der deutsch-französischen Verständigung. Prof. Viktor Basch wurde während seiner Rede, in der er für die Räumung des Rheinlands eintrat, von einer Gruppe von Versammlungsteilnehmern durch grobe Schimpfworte unterbrochen. Die Polizei entfernte über 30 Personen, die sich an diesen Beleidigungen beteiligt hatten, aus dem Saale, worauf die Versammlung, in der weiter Prof. Schmittmann und Reichstagsabgeordneter Sollmann sprachen, ruhig zu Ende geführt werden konnte.

Bochum, 27. Jan. Ein Kommando der Kriminalpolizei grub in dem Ort Bögge am Ufer der Selche einen Betrag von 40000 M., bestehend aus 10, 20 und 50 Mark-Scheinen aus, der in Einmachegläsern vergraben war und einen Teil der 250000 Mark Lohngelder bildet, die, wie berichtet, vor einigen Tagen auf Zeche Königsborn bei Bochum von dem Zechenoberwachtmeister Dünich aus dem Tresor der Zeche entwendet wurden. Einer der unter dem Verdacht der Mittäterschaft verhafteten beiden Brüder Söhle hatte gestanden, daß er auf Anweisung des flüchtigen Dünich diesen Teil des geraubten Geldes vergraben habe. Diese Angabe hat sich nun als richtig herausgestellt. Die beiden Brüder Söhle leugnen noch wie vor, an der Tat selbst beteiligt gewesen zu sein.

Großenhain, 26. Jan. Auf einem Gute brach ein Brand aus, bei dem zwei Knaben und ein Mädchen im Alter von 2½ und 7 Jahren so schwere Brandwunden und Rauchvergiftungen erlitten, daß sie auf dem Wege zum Krankenhaus verstarben.

Berlin, 26. Januar. Der im Zusammenhang mit den Wechselschwindeleien im Bankhaus Loewenberg gesuchte zweite Prokurist Ewald Montag ist jetzt von der Kriminalpolizei in einem Pensionat im Zentrum der Stadt ermittelt und festgenommen worden, ebenfalls der Privat-Chauffeur Rappeports, namens Wrege. Rappeport hatte den Prokuristen Montag auf eine „Geschäftsreise" in seinem Wagen mitgenommen. In einer größeren Provinzstadt ließ er Montag und den Chauffeur unter Vorspiegelungen allein und kehrte nicht wieder zurück. Montag und der Chauffeur stellten fest, daß er mit der Eisenbahn die Stadt verlassen hatte.

Berlin, 27. Jan. Zu der Verhaftung des Prokuristen Ewald Montag vom Bankhaus Löwenberg erfährt eine Berliner Korrespondenz, daß im Laufe der Vernehmung des Chauffeurs Wrege noch ein aufschlußreiches Moment zur Sprache kam. Während Montag alle Verantwortung für die Wechselschiebungen bestritten hatte, wurde nun bekannt, daß er bei einem Gastwirt 10000 Mark hinterlegt hatte. Er rechnete offenbar damit, daß er in kürzester Zeit wieder auf freiem Fuße sein werde. Kriminalbeamte begaben sich nach der Schankwirtschaft und beschlagnahmten das Geld.

Berlin, 27. Jan. Im Berliner Grunewald haben heute nicht weniger als 13 Personen beim Wintersport mehr oder weniger ernste Verletzungen erlitten, die ihre Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machten. Die meisten der Unfälle trugen sich beim Rodelsport zu. Bei den Verletzungen handelt es sich meist um Brüche und Quetschungen. Drei der Verletzten konnten noch am Abend aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Berlin, 27. Jan. Anläßlich des Ablebens der Fürstin Bülow haben der Reichspräsident, Reichskanzler Müller und Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Pünder dem Fürsten Bülow telegraphisch ihr herzliches Beileid ausgesprochen. — Die Staatspräsidenten und Finanzminister der Eisenbahnländer besprachen mit dem Reichsfinanzminister die Vorlage der Reichsregierung zur Reichsbahnfrage. — Der sozialdemokratische Parteitag wird am 10. März stattfinden.

Schwerin, 27. Januar. In der vergangenen Nacht brach in der Pianofabrik Gebr. Perzina in der Güterbahnhofstraße Feuer aus, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Der Brand entstand in dem Lagerraum für die Spiritus-Spritzlacke und erfaßte alsbald die großen Holzvorräte, die Fertig- und die Halbfertigfabrikate. Die Löscharbeiten dauerten bis in die heutigen Nachmittagsstunden. Der Fabrikationsbetrieb der 60 Jahre alten Firma ist erst vor kurzem in das jetzt niedergebrannte Gebäude verlegt worden. Seit Freitag mittag wurde in der neuen Fabrik nicht mehr gearbeitet. Eine Reihe von Anzeichen sollen dafür sprechen, daß der Brand gelegt worden ist. Der Schaden wird auf über 600000 Mark geschätzt.

Frankfurt a. O., 26. Jan. Heute nachmittag brach in der Stärkezuckerfabrik A.-G., vorm. G. A. Kühlmann & Co., ein Brand aus, der sich in kurzer Zeit auf die ganze Fabrik ausdehnte. Ein angrenzender Schuppen, der z. Zt. besonders reich mit Vorräten an Stärke und Dextrin gefüllt war, wurde gleichfalls von den Flammen ergriffen. Die Wehren mußten sich bei dem Umfang des Brandes darauf beschränken, die anliegenden Gebäude zu schützen. Wie verlautet, werden durch den Brand über 400 Arbeiter für einige Monate beschäftigungslos.

Bottrop, 27. Jan. Bei einem schweren Einbruch, der Samstag früh in das Postamt unternommen wurde, war es, wie bereits gemeldet, zwischen den drei Verbrechern, die einen großen Geldschrank mit Dynamit gesprengt hatten, und dem alarmierten Ueberfallkommando zu einem Kampf gekommen, bei dem einer der Räuber schwer verletzt wurde. Der Verwundete ist, wie der „Montag" meldet, als der aus dem Zuchthaus entsprungene Schlosser Johann Hertel aus Friedersdorf in Oberschlesien identifiziert worden, der vor einiger Zeit zusammen mit einem gewissen Eduard Soyka aus dem Zuchthaus in Groß-Strehlitz (Oberschlesien) ausgebrochen war. Die Nachforschungen der Polizeibehörden haben ergeben, daß die beiden Verbrecher aus einem Kalkwerk in der Nähe von Oppeln einen beträchtlichen Vorrat von Dynamitsprengkapseln gerauht, in der Folge viele verwegene Einbrüche in Gleiwitz, Beuthen, Breslau und Oppeln ausgeführt und dann das Ruhrgebiet heimgesucht haben.

Prag, 26. Jan. Auf der Gladnower Landstraße sprang vor einem nach Rakonitz verkehrenden Autobus plötzlich aus dem Walde ein Damhirsch. Der Chauffeur bremste so stark, daß der Wagen einen steilen Abhang hinabstürzte, wobei er sich zweimal überschlug. Von den 16 Passagieren wurden acht schwer und acht leicht verletzt.

Paris, 27. Jan. Am 16. Januar weigerte sich der Pfarrer der Gemeinde Barbentane, die Leiche eines ehemaligen Mitgliedes der vom Papst in den Bann getanen „Action Francaise" kirchlich beizusetzen. Die Bewohner griffen zur Selbsthilfe, drangen mit der Leiche in die Kirche ein und veranstalteten dort eine Totenmesse ohne die Hilfe des Geistlichen. Der Erzbischof von Aix hat nunmehr als Sanktion den Geistlichen von Barbentane versetzt, die Benützung der Kirche überhaupt verboten, ebenso das Läuten der Glocken. Die Bevölkerung hat die Absicht, als Protest am heutigen Sonntag dem Willen des Erzbischofs zum Trotz in die Kirche einzudringen.

Madrid, 27. Jan. Gestern ereignete sich in Spanien außer der Entgleisung des Schnellzugs Paris—Lissabon, bei dem drei Reisende getötet und drei verletzt wurden, ein zweites Eisenbahnunglück. Auf dem Bahnhof Venta de Banos stieß der Schnellzug Madrid-Coruna infolge falscher Weichenstellung mit einer rangierenden Maschine zusammen. Zwei Reisende wurden schwer verletzt, vier weitere Reisende erlitten leichtere Verletzungen.

Washington, 26. Jan. Der Senat hat einen Gesetzentwurf angenommen, durch den die Frist für die Einreichung von Ansprüchen deutscher Eigentümer bei dem Verwalter für das fremde Eigentum bis zum 10. März 1930 verlängert werden soll. Der Entwurf bedarf noch der Zustimmung des Repräsentantenhauses.

Washington, 26. Jan. Der Senat nahm eine Entschließung an, die den Präsidenten der Republik ermächtigt, die Länder der Welt zur Beteiligung an der im Jahre 1933 in Chicago stattfindenden Weltausstellung einzuladen.

Kingston (Westvirginia), 27. Jan. Bei einem Bergwerksunglück in der Mine Pocahontas haben 12 Bergleute den Tod gefunden. Das Schicksal von zwei weiteren Bergleuten steht noch nicht fest.

Mukden, 27. Jan. Heute früh ereignete sich in einem Bergwerk bei Yentai eine Explosion. Drei Japaner und 100 chinesische Bergleute werden vermißt.

Mittel für Wohnungsbau.

Stuttgart, 26. Jan. Die Abgeordneten des Christlichen Volksdienstes haben im Landtag den Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen, 1. das Staatsministerium zu ermächtigen, der Wohnungskreditanstalt gegenüber sofort die Erklärung abzugeben, daß für das Jahr 1929 aus Landesmitteln zum Zwecke des Wohnungsbaus mindestens derselbe Betrag zur Verfügung gestellt wird, wie er im Haushaltsplan 1928 eingestellt ist; 2. die Zusage von der Bedingung abhängig zu machen, daß diese Mittel im allgemeinen mehr als bisher unter gleichmäßiger Berücksichtigung der Bedürfnisse des ganzen Landes nur für wirtschaftlich schwache Bevölkerungskreise und für Kinderreiche verwendet werden dürfen.

Notstandsdarlehen für die durch Hochwasser und Unwetter Geschädigten.

Stuttgart, 26. Jan. Der Bauernbund hat im Landtag folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen: 1. darauf hinzuwirken, daß die auf 31. Dezember 1928 fällige zweite Rate der im Jahr 1926 den Hochwasser- und Unwettergeschädigten gewährten Notstandsdarlehen gestundet und bei der Festsetzung der Rückzahlungstermine auf den Notstand der Darlehensnehmer Rücksicht genommen wird; 2. die Bereitwilligkeit zu erklären, vom 1. Januar 1929 ab für die bereits gestundete erste Rate, die weiter zu stunden wäre, wie auch für die auf 31. Dezember 1928 fällige und zu stundende zweite Rate staatliche Mittel zur Zinsverbilligung in der in Kapitel 28 Titel 9 des Dritten Nachtrags zum Staatshaushaltsgesetz von 1926 und 1927 und den Erläuterungen dazu beschlossenen Weise bereit zu stellen; 3. durch einen Nachtrag zum Staatshaushaltsplan für 1928 die für das 1. Kalendervierteljahr 1929 erforderlichen Mittel vom Landtag anzufordern und im Staatshaushaltsplan für 1929 die zu demselben Zweck erforderlichen Beträge einzustellen.

Die Bohrungen im Evachtal.

Stuttgart, 26. Jan. Der Abgeordnete Dr. Häcker (BB.) schreibt uns u. a.: Vorige Woche haben Abgeordnete des Bauernbundes wegen der Bohrungen der Stadt Stuttgart im Evachtal eine kleine Anfrage an die württembergische Staatsregierung gerichtet. Alsbald kam eine Antwort, zwar nicht von der Staatsregierung, aber von dem Stadtschultheißenamt Stuttgart, das in einer Zuschrift an das Württ. Staatsministerium sich gegen die in der Anfrage geführten Angriffe zur Wehr setzte, und das auch seinerseits dafür sorgte, daß seine Erwiderung in den Zeitungen veröffentlicht wurde. Die Antwort des württ. Staatsministeriums steht also noch aus. Solange sie noch nicht vorliegt, werden die Anfrager zur Sache selber, trotz der „unfreundlichen Beurteilung" sich nicht mehr äußern. Sie können warten, bis die Regierung antwortet. Im übrigen hat jeder Deutsche das Recht, innerhalb der Schranken der allgemeinen Gesetze seine Meinung frei zu äußern. Dieses Recht nehmen auch die Abgeordneten für sich in Anspruch. Sie vor allem haben das Recht und die Pflicht, auf die Abstellung von Mißständen, Unstimmigkeiten oder Unregelmäßigkeiten zu dringen, sobald und wo auch immer ihnen solche Unstimmigkeiten usw. mitgeteilt werden. Dieses Recht und diese Pflicht können sie sich durch keinerlei Rücksichtnahme verkümmern lassen.

Pforzheim, 26. Jan. Das „Stuttgarter Neue Tagblatt" nimmt zur Entschließung Stellung, die bei der Protestversammlung gegen die Wasserversorgungspläne der Stadt Stuttgart aus dem Schwarzwald im hiesigen Bürgerbräusaal angenommen wurde. Den sehr sachlichen Bedenken des Herrn Victor Keller, die auf wirklich ernsthaftem und eingehendem Studium der Wasserverhältnisse im nördlichen Schwarzwald beruhten, entgegnet das Blatt mit nichtssagenden Redensarten. Es spricht von „offenkundigen Uebertreibungen" und stellt fest, „so ganz vollendete und gewissenlose Idioten, wie die Entschließung es unterstellt, seien schließlich die Fachleute nicht, die nach jahrelangen eingehenden, sorgfältig vorgenommenen Untersuchungen der Stadt Stuttgart dieses Projekt empfohlen haben. Alle in der Entschließung genannten Gefahren seien von ihnen immer wieder bestritten worden und würden auch nach dieser neuerlichen Wiederholung kaum von ihnen aner-

Reichswettbewerb für eine neue Stadthalle in Nürnberg. Der Stadtrat von Nürnberg hat beschlossen, einen Reichswettbewerb zur Erlangung von Plänen für eine Stadthalle auszuschreiben. Zugelassen werden alle reichsdeutschen Architekten. Das Preisgericht setzt sich zusammen aus Professor Tessenow, Professor Poelzig, Professor Ingwersen, Stadtbaurat Jost in Halle, Stadtrat Brugmann in Nürnberg, Oberbürgermeister D. Luppe-Nürnberg und ehrenamtlichen Stadträten. Als Preise werden ausgesetzt: ein 1. Preis von 12000 Mk., ein 2. Preis von 9000 Mark, zwei 3. Preise von je 6000 Mk., 24 Preise von je 3000 Mark und vier Ankäufe von je 1500 Mark.

Der Schnurrbart als Grund zum Mord. Vor dem Schwurgericht in Clermont-Ferrand hatte sich die Gattin eines Notars zu verantworten, die ihren Mann wegen eines nichtigen Streites durch 2 Revolverschüsse getötet hat. Der Notar hatte sich nämlich, ohne seine Frau vorher um Rat zu fragen, seinen Schnurrbart abrasieren lassen.

Gedenket der hungernden Vögel!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

kannt werden." Diese billige Ausflucht gegenüber der Entschließung ist lediglich Verlegenheit dem tatsächlichen Unheil gegenüber, das die Wasserabgrabung hervorrufen müßte. Jedenfalls sind Recht und Vernunft ganz auf der Seite der Entschließung.

Besatzungszwischenfall.

Saarbrücken, 27. Jan. Das hier stationierte Bahnschutzkommando hat Anlaß zu einem neuen Besatzungszwischenfall gegeben, dessen Urheber 2 französische Soldaten waren. In der Nacht zum Samstag durchstreiften 2 französische Soldaten in angetrunkenem Zustand die Reichsstraße, rempelten mehrere Straßenpassanten an und versuchten einen ruhig seines Weges kommenden Zivilisten in den Arm einzuhaken. Dieser verbat sich mit Recht die Belästigung, erhielt jedoch von einem der Soldaten einen Schlag ins Gesicht. Sofort sammelten sich mehrere Zivilisten an, worauf der Soldat eine Pistole zog und die Umstehenden bedrohte. Eine Polizeipatrouille war zur Stelle. Aber auch diese suchte der Franzose mit seiner Waffe einzuschüchtern. Dem Führer der Polizeistreife gelang es, den Wütenden zu beruhigen und somit einen schweren Zusammenstoß zu verhüten, denn die an der Autohaltestelle versammelten Taxichauffeure hatten bereits ihre Autokurbeln und andere Schlagwerkzeuge zur Verteidigung zurechtgelegt, so daß ein Zusammenstoß zweifellos nicht ohne Blutvergießen abgegangen wäre.

Drei Höllenmaschinen an Verwandte geschickt. Der Täter verhaftet.

Weimar, 26. Jan. Das thüringische Landeskriminalamt hat soeben den Hersteller und Absender der Höllenmaschinen festgenommen. Der Täter hat ein volles Geständnis abgelegt. Es handelt sich um einen Schlosser Otto Pfing aus Apolda. Er will nur die 3 bekannten Höllenmaschinen zum Versand gebracht haben und dies aus Familienstreitigkeiten getan haben. Er hatte sich in eine Krankenanstalt begeben, um seine Spur zu verwischen. Hier wurde er verhaftet und der Staatsanwaltschaft übergeben.

Dietrich über die politische Lage.

Berlin, 27. Jan. Auf dem demokratischen Parteitag des Wahlkreis-Verbands Potsdam II, der heute im Landtag stattfand, hielt Reichsernährungsminister Dr. Dietrich-Baden eine Rede von großer politischer Bedeutung. Dietrich meint, daß das jetzige Regierungsprovisorium noch lange andauern werde. In der Frage der Bilanzierung des Etats sieht Dietrich weniger Schwierigkeiten, als in der trostlosen Ebbe der Reichskassen. Im Laufe der letzten Jahre sind 1200 Millionen auf Anleihen ausgegeben worden, denen Effektivanleihen nur in Höhe von 500 Millionen Mark gegenüberstehen, die aber den Reichskassen tatsächlich nur 300 bis 400 Millionen Mark zugeführt haben. Das übrige Geld, also 800 Millionen Mark, ist von den Reichskassen vorgeschossen worden und fehlt heute. Es fehlen auch die Ausgabenrückstände, die früher Reserven bildeten. Das Reich hat infolgedessen jetzt mit allen möglichen Manövern, bei der Post, bei der Eisenbahn und den Sozialversicherungen Geld borgen müssen, um seine Kassen zu füllen. Dietrich befürchtet, daß diese Zustände im März und Juni schlimmer werden. Die finanzielle Lage des Reichs ist eine Folge des Kriegs. Die 4,2 Milliarden Mark Kriegslasten lassen sich vorläufig nicht beseitigen, denn bei der Anspannung des Kapitalmarktes können auch keine inneren Anleihen aufgenommen werden. Wir haben zwar bisher 12 Milliarden vom Ausland geborgt, aber sie reichen nicht, um den Kapitalbedarf zu befriedigen. Unter größter Aufmerksamkeit der Versammlung macht Dietrich die interessante Erklärung: Die Hälfte dieser Riesensumme ist auf Nimmerwiedersehen verschwunden, und zwar in der Landwirtschaft verloren an schlechten Ernten, hohen und ungünstigen Investierungen und den überhohen Zinsen. Von den 12 Milliarden Mark Auslandsanleihen hat die Landwirtschaft im ganzen 8 Milliarden Mark erhalten und nach übereinstimmendem Urteil der verschiedensten Sachverständigen nur 2 Milliarden Mark für sich retten können. Dietrich steht deshalb den Reparationsverhandlungen mit großer Skepsis entgegen. Er erblickt in der Commerzialisierung der deutschen Schuld große Gefahren und erklärt: Wir dürfen nur unterschreiben, was wir wirklich halten können. Bei dieser schwierigen finanziellen Situation habe das Geschrei um die neuen Steuern keinen Sinn, denn Einsparungen im Etat seien kaum möglich. Die Biersteuererhöhung macht in den Höchststeigerungen 3½ Pfg. aus. Wenn wir uns wieder an die Pfennigrechnung gewöhnen könnten, wäre sie also fast unerheblich. Bier, Tabak und Schnaps müßten viel höher herangezogen werden, um die Sozialsteuern zu senken. Gegen die Vermögenssteuer, die gerade den Mittelstand trifft, äußerte Dietrich Bedenken, aber er glaubt, daß sie aus koalitionspolitischen Gründen nicht zu umgehen sein werde. Nachdem Dietrich noch eingehend die Schwierigkeiten der Landwirtschaft geschildert hatte, erklärte er schließlich: „An dem polnischen Schwein darf der deutsch-polnische Handelsvertrag nicht scheitern." Der Reichsernährungsminister hat nicht die Aufgabe, diesen Vertrag zu sabotieren, sondern im Gegenteil, er soll ihn abschließen, aber so, daß er für die Landwirtschaft erträglich ist, denn vor der Beendigung des vierjährigen Zollkrieges mit Polen gibt es keine wirkliche Befriedigung Europas.

Das Urteil im Hamburger Spritschmuggelprozeß.

Hamburg, 27. Jan. In dem neuen Hamburger Spritschmuggelprozeß, der die große Strafabteilung II F mehrere Wochen beschäftigt hatte, wurde am Samstag das Urteil gefällt. Es waren von den 17 Angeklagten in den Jahren 1926/27 30 000 Liter Feinsprit aus dem Hamburger Freihafen ins Zollinland geschmuggelt worden. Die Anklage lautete auf Schmuggel, Zollvergehen, Bestechung, Urkundenfälschung, Erpressung oder Beihilfe zu diesen Vergehen, sowie Mittäterschaft. Von den Angeklagten erhielt der Hauptangeklagte 10 Monate Gefängnis und 756 800 Mark Geldstrafe, notigenfalls weitere 8 Monate Gefängnis. Elf weitere Angeklagte wurden ebenfalls zu Gefängnisstrafen von 6 Wochen bis 6 Monaten, sowie zu hohen Geldstrafen, die in einzelnen Fällen über eine Million Mark betrugen, verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Die Gesamtsumme der erkannten Freiheitsstrafen beläuft sich auf 47½ Monate Gefängnis, die der Geldstrafen auf rund 5 Millionen Mark, an deren Stelle im Nichtzahlungsfalle weitere 40 Monate Gefängnis treten würden. Außerdem wurden die Angeklagten je nach der Beteiligung zum Wertersatz der geschmuggelten Waren verurteilt. Die Untersuchungshaft wird den Verurteilten angerechnet.

„Staat der Hohenzollern, Staat der Weimarer."

Hamburg, 27. Jan. In einer öffentlichen Kundgebung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold sprach heute im überfüllten Saal des Hamburger Gewerkschaftshauses Reichsinnenminister Severing über das Thema „Staat der Hohenzollern, Staat der Weimarer". Minister Severing, von stürmischem Beifall empfangen, führte aus: Objektiv darzustellen, welche Leistung mit der Verfassung von Weimar vollbracht ist, das bleibt einer künftigen Geschichtsschreibung vorbehalten. Aber schon heute kann gesagt werden, daß eine gewaltige Arbeit getan ist. Ein aus tausend Wunden blutendes Deutschland blieb aus dem Krieg zurück. Die Sieger fühlten sich nicht nur, sie betrugen sich auch als Sieger. Heute beraten wir mit ihnen gemeinsam über ein neues Europa. Heute ist eine wirtschaftliche Grundlage geschaffen, die zwar nicht dem Bilde entspricht, das Parker Gilbert entworfen hat, den Vergleich mit dem Lebensstandard anderer Völker aber ertragen kann. Das alles ist nicht zuletzt der Gesinnung zu danken, die vor nun 5 Jahren zur Gründung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold geführt hat. Durch das damalige Auftreten der Stahlhelmbewegung geriet — das ist keine Uebertreibung — das „europäische Gleichgewicht" in Gefahr. Man wurde irre an der deutschen Republik. Das Reichsbanner hat dieses Gleichgewicht wieder hergestellt. Neue Störungsversuche werden so lange untauglich Mittel sein, wie der Wille besteht, sein letztes für die Republik zu geben. Zum heutigen 70. Geburtstage des früheren Kaisers zu sprechen, habe ich keinen Grund, da Schmähen billig und zum Loben kein Anlaß. Wohl aber muß den Bestrebungen entgegengetreten werden, die Figur Wilhelms II. zu glorifizieren. Die Konservativen, die des Kaisers Sozialpolitik rühmen, und ein Unrecht in seiner Verbannung sehen, seien nur an das Sozialistengesetz erinnert. Wilhelm II. hat gewiß versucht, 1914 den drohenden Brand zu lokalisieren, aber ist es ein Friedenskaiser, der durch Jahre die Geister des Unfriedens rief? Wir geben dem Gestürzten keinen Fußtritt, widersprechen aber jeder Geschichtsklitterung. Minister Severing schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf das in der Weimarer Verfassung geeinte Deutschland. An die Menge der vor dem Gewerkschaftshaus Wartenden, welche keinen Einlaß mehr in den Saal gefunden hatten, richtete der Minister im Anschluß an die Versammlung eine kurze Ansprache.

Die Feier in Doorn.

Doorn, 27. Jan. In Doorn herrschte am heutigen Sonntag seit den frühen Morgenstunden lebhaftes Kommen und Gehen. Von den Giebeln der Häuser wehen die holländ[illegible] Fahnen und dort, wo die Straße nach Haus Doorn führ[illegible] die schwarz-weiße Flagge aufgezogen. Der ehemalige K[illegible] nahm um 9.30 Uhr die Glückwünsche der Familie und [illegible] sonstigen Gäste entgegen. Um 10 Uhr fand der Gottesd[illegible] statt, den der Hofprediger Vogel, Pfarrer an der Friedens[illegible] in Potsdam, hielt. Von der Königinmutter Emma von [illegible]land wurde dem ehemaligen Kaiser ein prachtvolles Bl[illegible] gebinde mit einem herzlich gehaltenen Glückwunschsch überreicht. Die Königin Wilhelmine von Holland beauf[illegible] Graf von Lynden, persönlich ihre Glückwünsche zu übermitteln. Auch Prinz Heinrich der Niederlande übersandte [illegible] wünsche. Um 1 Uhr mittags versammelten sich sämtliche [illegible] zum gemeinsamen Mittagsmahl. Der ehemalige König [illegible] Sachsen brachte bei dieser Gelegenheit einen kurzen Toast [illegible] den ehemaligen Kaiser aus. Den Nachmittag verbrachte [illegible] Familie unter sich. Um 8 Uhr abends versammelten [illegible] sämtliche Gäste wieder zur Abendtafel, an die sich eine m[illegible]ische Abendunterhaltung anschloß.

Haag, 27. Jan. Anläßlich seines 70. Geburtstags hat [illegible] frühere deutsche Kaiser ein Schreiben an den niederländ[illegible] Minister des Innern gesandt, in dem er der Königin [illegible] Niederlande und dem niederländischen Volke seinen tiefgef[illegible]ten Dank für die ihm in Holland gewährte Gastfreundschaft zum Ausdruck bringt und beste Wünsche für das Wohlergehen des niederländischen Volkes und die Zukunft des niederländischen Staatswesens ausspricht.

Kundgebungen für Aman Ullah.

Konstantinopel, 27. Jan. Wie aus Angora gemeldet wird, haben in Bombay gewaltige Kundgebungen für Aman Ullah stattgefunden. An diesen Kundgebungen haben sich [illegible] indische Nationalisten und Vertreter der verschiedenen mohammedanischen Parteien beteiligt. Es wurde von den Versammelten ein Telegramm an Aman Ullah gesandt, in dem [illegible] die Anerkennung als König von Afghanistan ausgesprochen und Unterstützung zugesagt wird. Weiter wurde ein Telegramm an die englische Regierung gerichtet, in dem verlangt wird, daß die englische Regierung ihre Politik gegenüber Aman Ullah ändern und Habib Ullah die Unterstützung im Kampf gegen Aman Ullah versagen möge. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat sich nach den letzten Nachrichten aus Afghanistan die politische Lage in Afghanistan zu Gunsten Aman Ullahs stark geändert. Den Truppen Aman Ullahs ist es gelungen, 2 Führer der Regierungstruppen Habib Ullahs in die Gefangenschaft zu führen. Aman Ullah hat einen Aufruf an türkische Soldaten König Habib Ullahs gerichtet, in dem er ihnen für den Fall, daß sie gesonnen sind, binnen dreier Tage die Waffen niederzulegen, völlige Straffreiheit wegen Landesverrats zusichert. Ein Fliegergeschwader Aman Ullahs hat die Regierungstruppen erfolgreich angegriffen. Nach halbamtlichen afghanischen Meldungen hat König Aman Ullah die Forderung an Habib Ullah gestellt, binnen 5 Tagen die Kämpfe einzustellen und Kabul den Truppen Aman Ullahs zu übergeben.

Sportecke.

Handball. Gestern Sonntag verlor die Handball-Mannschaft des T.B. Neuenbürg gegen die Handball-Mannschaft des T.V. Calw mit 1:3 Toren.

Fußball. In der Runde der Meister in den Spielen um die Süddeutsche Fußballmeisterschaft gewann gestern Germania Brötzingen gegen Borussia Neunkirchen mit 1:0. Brötzingen steht nach Punkten an zweiterster Stelle der Liste. V. f. L. Neckarau und Karlsruher Fußballverein spielten [illegible] entschieden 1:1. Der F. F.C. Nürnberg gewann gegen Germania Worms mit 4:1 und Bayern München blieb über Eintracht Frankfurt mit 3:1 siegreich.

In der Runde der Zweiten und Dritten der Abteilung Süd-Ost besiegten gestern die Stuttgarter Kickers die Sp.-Vgg. Fürth mit 2:1, F.C. Freiburg gewann gegen V. f. B. Stuttgart mit 3:1, Phönix Karlsruhe unterlag gegen Schwaben Augsburg mit 3:6. — Abteilung Nord-Ost: V. f. R. Mannheim — Union Niederrad 3:4, V. f.-B. Idar-Ifenburg — F.Sp.V. Mainz 1:3, F.Sp.V. Frankfurt — [illegible] Idar 2:2.

Privatspiele: Ulmer F.V. 94 — D. Sp.V. Wien 1:0, F.C. Hanau 93 — Phönix Ludwigshafen 3:5, Alemannia Worms — Sp.V. Wiesbaden 3:1.

Kreisliga: Kreis Enz-Neckar: F.C. Ersingen — [illegible] Pforzheim 1:6, Germania Union Pforzheim — Sp.Vgg. [illegible] weißenstein 1:3, Ballspielklub Pforzheim — F.V. Niefern [illegible]

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Quittungskarten

morgen nachmittag von 2—6 Uhr im Rathaus (Zimmer Nr. 8) dem Kontrollbeamten vorlegen!

Zwangs-Versteigerung.

Am **Dienstag den 29. Januar 1929**, mittags 12 Uhr, kommen in **Ottenhausen** öffentlich gegen Barzahlung zum Verkauf:

Ein Zimmer-Büffet, ein Sofa mit Umbau, eine Kommode, ein Backofen.

Zusammenkunft am Rathaus in Ottenhausen.

Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Birkenfeld, den 26. Januar 1929.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Stahl, Goldarbeiter,

Samstag abend 10 Uhr im Alter von nahezu 50 Jahren nach kurzem, schweren Leiden im Krankenhaus Neuenbürg sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau **Philippine Stahl**, geb. Becht.
Familie **Friedrich Stahl** mit Kindern.
Familie **Eugen Ganzhorn** mit Kind.

Beerdigung: Dienstag nachmittag 3½ Uhr.

Höfen a. Enz., 28. Januar 1929.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsere liebe Tochter, Schwester Schwägerin und Tante

Frida Großmann

im jugendlichen Alter von 21 Jahren zu sich in die himmlische Heimat abzurufen.

In tiefer Trauer:

Familie Wilhelm Großmann, Feiler.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr in Höfen.

Freiw. Feuerwehr Birkenfeld.

Am **Dienstag den 29. Januar 1929**, nachmittags ½4 Uhr, findet die Beerdigung unseres Kameraden

Friedrich Stahl

statt. Es haben zu erscheinen der 4. Zug, die Gesamtverwaltung sowie Musik. Ebenso sind Kameraden der weiteren Züge eingeladen. Antreten 3¼ Uhr.

Das Kommando:
H. Seufer. K. Roth.

Neuenbürg.

Warnung.

Ich warne hiermit jedermann, meinem Sohn etwas zu borgen oder zu verabreichen, da ich für nichts aufkomme.

Wilhelm Holzhäuser, Gräfenhäuser Steige.

Rotensol.
Eine 2—4-Zimmer-

Wohnung

ist für sofort oder später zu vermieten.

Hermann Merkle.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Auf die am Rathaus angeschlagene

Biersteuer-Ordnung

wird hingewiesen.

Ratschreiber Schäfer.

Ein

Mädchen

gesucht im Alter von 15—[illegible] Jahren für Wirschaft. [illegible]nis und Photographie erb[illegible]

Casino Dillstein.

Arb.-Gesangverein „Vorwärts" Birkenfeld

Unsere **Singstunde** findet **heute abend** ½9 [illegible] in unserem neuen Lokal im **Gasthaus zum „Rößle"** statt. Wir bitten unsere Mitglieder, pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Ebenso können Männer, die Lust und Liebe zum Gesang haben, in der Singstunde oder bei den Vorstandsmitgliedern jederzeit eintreten.

Die Verwaltung.

Empfehle

eiserne Eggen,

Holzgestell, alle andern Teile aus Eisen, sehr gut geeignet für zwei Kühe oder ein Pferd.

Bestellungen nimmt entgegen **Jakob Gegenheimer, Kapfenhardt** oder bei Lieferant **A. Eßwein**, Schmied, **Hohenwart** bei Pforzheim.

Circa 1000 Hopfenstangen

hat zu verkaufen **der Obige.**

Goldschmiede-Lehrlinge

werden angenommen. Denselben ist Gelegenheit zu [illegible] gründlicher Ausbildung geboten.

Fritz Haller, Ring- und Bijouteriefabrik, Pforzheim, Luisenstraße 30.

Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.56 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

№ 24.

Deut[illegible]

Parteitag der [illegible]

Berlin, 28. Jan. Die Bez[illegible]andes hielt gestern ihren 10. [illegible] Parteivorsitzende, Reichstagsabg[illegible] die Erschienenen. Dann spra[illegible] Dr. Bredt über „Außen- und [illegible]enden Verhandlungen über [illegible] führte der Redner aus, der [illegible] eine Aufrechterhaltung des [illegible] Zurückführung der Lasten auf [illegible]eller und religiöser Beziehu[illegible] Gedanken der christlichen Weltan[illegible] wie in der Innenpolitik gelte [illegible]stand in einem gesunden Ver[illegible] Parteivorsitzende Drewitz kurz [illegible]partei zur Finanzpolitik. Er [illegible] Steuerpläne des Reichsfinanzm[illegible]ministers, die Regierung möge [illegible]gesetz zurückziehen und statt [illegible]ndgleich vorlegen, bei dem de[illegible] Zuschlagsrecht zur Einkommen[illegible] Sodann sprach Reichstagsabg[illegible] Thema „Wirtschaft und Sozi[illegible] in den letzten Jahren durch [illegible] Wirtschaftszusammenfassungen [illegible]den. Der Redner ging in diese[illegible]dehnung der Warenhauskonzer[illegible] und polemisierte auch gegen die [illegible] der Sozialpolitik sei eine Te[illegible] Sozialausgaben vorhanden. [illegible]ten der Sozialversicherungsbei[illegible] über „Mittelstand und Eigentu[illegible] Beamtenschaft" und über „Di[illegible] nach Staatsminister Dr. Wi[illegible]lande und das Schicksal der M[illegible]grenze. Er bemerkte dabei: „[illegible] Wir wachsen in Oesterreich hin[illegible] wird sich auch einmal zu unser[illegible] Brüdern in den Grenzlanden [illegible] wir zu: Haltet aus! Haltet [illegible]

Ausl[illegible]

Paris, 28. Jan. Der franz[illegible] sprach sich ohne Vorbehalt zu [illegible] zwischen Frankreich und Engla[illegible]

Ein Selbstmord i[illegible]

Paris, 28. Jan. Im Skan[illegible] heute ein neuer Zwischenfall [illegible] intimsten Freundin der Frau [illegible] Joseph, hat heute in einem [illegible] verübt. Frau Joseph war an [illegible] danau mit etwa einer Millio[illegible] denn aber mit ihr überworfen [illegible]dert. Beim Ausbruch des Skan[illegible] dem Untersuchungsrichter sofor[illegible] wie sie erklärte, an dem Unglü[illegible] „petite du Franc" ihren gleichen [illegible] scheinlich ist ihr die Zahlung [illegible] ihr Gatte konnte in Mentone [illegible] wieder unregelmäßig bezahlen. [illegible] wirt einen neuen Streit wegen [illegible] kam, griff er in dessen Anwe[illegible] sich eine Kugel durch den Kopf. [illegible] ein Schreiben an den Untersu[illegible] Skandal hervorgerufen. Sie [illegible] daß sie das Organ der französis[illegible] willkommen finanziert habe un[illegible] „Gazette du Franc" gehöre [illegible] bezogen werden müsse. Die Berl[illegible] Zeitung protestiert jedoch entsch[illegible] gen der Frau Hanau und beto[illegible] einem sehr geringen Teil die U[illegible]

Chamberlain über die F[illegible]

London, 28. Jan. Der am[illegible] don, Houghton, hielt am Sonn[illegible] Vereinigung der Birminghamer [illegible] Rede über den Stand der engli[illegible] zwischen Großbritannien und [illegible] sein längerer Zeit eine enge Fr[illegible] daß diese Freundschaft sich verti[illegible] Völker einander kennen lernten [illegible] reichen Verkehrs müsse eine d[illegible] leitigen Regierungen bilden. [illegible] minister Chamberlain. Er wies [illegible] zwischen England und Ame[illegible] gefährdet seien, obwohl zugegeb[illegible] gewisse Entfremdung platzgegri[illegible] zwischen den beiden Ländern be[illegible] seien genauer ansehe, dann erg[illegible] sicher Gegensatz, nämlich die a[illegible] Flottenabrüstungskonferenz sich [illegible] Aber selbst zur Zeit des Abbru[illegible] sei der Gegensatz nicht grundsätz[illegible] Kanalen spreche den Vereinigten [illegible] heit der Flottenstärken zu. En[illegible] Großbritannien noch keiner [illegible] würde es auch keiner anderen [illegible] tun hätten in Genf versucht, ein[illegible] die Begrenzung der Landstreitm[illegible]

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw